Ohne Zuwanderer auf Schrumpfkurs

EINWOHNERZAHLEN *Weder Stadt noch Landkreis Heilbronn können auf absehbare Zeit aus eigener Kraft wachsen*

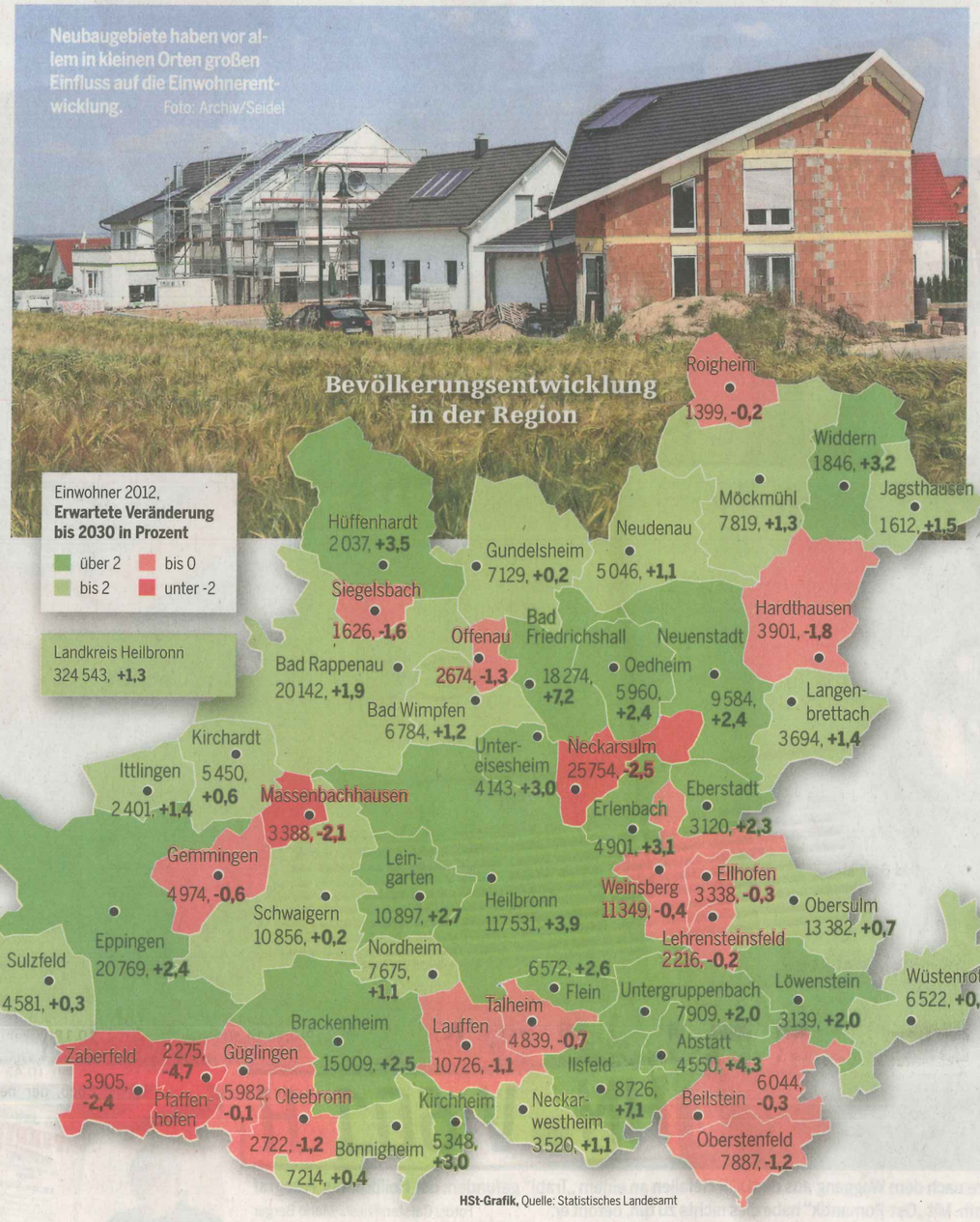
Von unserem Redakteur Christian Gleichauf

Was wird aus der Region in den nächsten 20 Jahren? Das Statistische Landesamt gibt mithilfe der aktuellen Zahlen aus dem Zensus 2011 viele Antworten auf diese Frage. Eine davon lautet: Sie wächst. Der Landkreis um 1,3 Prozent bis 2030, die Stadt Heilbronn sogar um 3,9 Prozent. Doch wer sich die Zahlen genauer anschaut, erhält ein differenziertes Bild mit zahlreichen Gewinnern und Verlierern. Und mancher Trend zeigt möglicherweise auch in die falsche Richtung.

Einiges ist bekannt. Neckarsulm beispielsweise warnt seit Jahren davor, dass seine Einwohnerzahl schrumpft. Die Stadtverwaltung würde deshalb lieber heute als morgen den zahlreichen neuen Arbeitsplätzen in der Stadt zumindest einige neue Bauplätze entgegensetzen. Bislang ohne Erfolg. Doch was unterscheidet eigentlich Hardthausen und Langenbrettach? Ähnlich groß, ähnlich gelegen, soll der eine Ort wachsen, während der andere kurzwie langfristig nur verliert.

Rückblick Heike Schmidt, Referatsleiterin Regionalstatistik beim Statistischen Landesamt, räumt ein, dass die Verlässlichkeit der Vorhersagen gerade bei kleineren Orten eher gering ist. „Wir sehen ja nicht, wenn eine Gemeinde ein weiteres Wohngebiet plant." Basis der Vorhersagen seien die Entwicklung in der Vergangenheit, Rahmendaten wie Studienplätze oder Entfernung zu Arbeitsplätzen, Anteil von Einfamilienhäusern und auch Vergleichswerte ähnlich strukturierter Orte.

Gerade was die Zusammensetzung der Bevölkerung angeht, gibt es zwischen den zwei Beispielgemeinden offenbar größere Unterschiede. Langenbrettach hat Einwohner dazugewonnen, auch junge. Hardthausen dagegen hat über Jahre verloren, vor allem junge. Bürgermeister Harry Brunnet hat eine Erklärung: „Wir hatten bis 2010 zahlreiche Saisonarbeitskräfte, die unter anderem bei Kaufland in Möckmühl gearbeitet haben." Bei über 4000 lag die Einwohnerzahl damals. Aus vielerlei Gründen hätten sich diese Saisonarbeiter abgemeldet. Dazu kommt: Während Langenbrettach seine Baugebiete erfolgreich erweiterte, wurde das einzige Baugebiet in Hardthausen wegen seiner verpflichtenden Nahwärmeanbindung über viele Jahre nicht angenommen. „Wir waren unserer Zeit voraus, jetzt hat es sich gefüllt", so Brunnet. Auch wenn er langfristig nicht mit Steigerungen rechne, so sollte unter dem Strich zumindest eine Stabilisierung möglich sein.



Neubaugebiete haben vor allem in kleinen Orten großen Einfluss auf die Einwohnerentwicklung. Foto: Archiv/Seidel

HSt-Grafik, Quelle: Statistisches Landesamt

Zu wenig Kinder Dazu erklärt Statistikerin Schmidt: Zuwächse sind in der Regel nur über Wanderungsbewegungen möglich. Seit mehr als fünf Jahren ist der Geburtensaldo im Land negativ. Nur wenige Städte weichen da ab, unter den Großstädten etwa Freiburg, wo zuletzt pro 1000 Einwohner immerhin 2,3 Kinder mehr geboren wurden als insgesamt Einwohner gestorben sind. Selbst in der Stadt Heilbronn ist dieser Saldo seit gut zehn Jahren negativ, zuletzt lag er bei minus 0,6. Angesichts solcher Zahlen sieht Heike Schmidt die prognostizierten 3,9 Prozent Zuwachs bis 2030 als „sehr positive Entwicklung".

Was wird also aus der Region? Zur Antwort auf diese Frage sagt das Statistische Landesamt auch: Zwischen 2020 und 2030 beginnt sich der Trend umzukehren. Der Landkreis schrumpft, in Heilbronn herrscht dann Stagnation. Aber, so Heike Schmidt: „Trendbrüche können wir nie vorhersagen."

Kommentar „Mehr Strahlkraft"

Kommentar

Gesamtgesellschaftliche Trends sollte man beim Blick nach vorn berücksichtigen.

Von Christian Gleichauf

Mehr Strahlkraft

Stagnation? Schrumpfkurs? Dass die Region in gut zehn Jahren eine Trendumkehr vor sich haben soll, mag man kaum glauben, wenn man die boomende Wirtschaft und die zahlreichen Baustellen im Gewerbe- und Wohnungsbau in der Region anschaut. Und tatsächlich sollte man Einzelwerte nicht für bare Münze nehmen. Wir kennen es von der Wetter-App: Je exakter die Temperaturangabe, desto weiter liegt die Vorhersage dann daneben. Allerdings: Es wäre fahrlässig, im T-Shirt aus dem Haus zu gehen, wenn die Prognose Blitz und Donner anzeigt.

So ähnlich sieht es auch bei der Bevölkerungsprognose aus. Die warnt: Auch hier verlassen viele junge Leute ihre Heimat, studieren und arbeiten anderswo. Die langfristigen Trends lassen sich nicht ohne weiteres verändern. Über diesen Umstand sollte auch nicht hinwegtäuschen, dass Heilbronn zur Studenten- und Wissensstadt werden will, der neue Stadtteil Neckarbogen tolle Entwicklungschancen birgt. Im Wettbewerb um Arbeitskräfte und Einwohner braucht es zusätzlich eine leistungsfähige Infrastruktur und die florierende Wirtschaft – Faktoren, die nur noch bedingt vor Ort beeinflusst werden können.

Hat man abseits der großen Metropolstädte also keine Chance mehr? Natürlich hat man die. Verstopfte Straßen sind keine Spezialität von Heilbronn-Franken, und die hohen Mieten und Preise lassen manchen wieder frustriert aus München abreisen. Die Region muss allerdings an sich und ihrem Image arbeiten. Um Neubürger anzuziehen, braucht es in der Außendarstellung noch deutlich mehr Strahlkraft.

Ihre Meinung?
christian.gleichauf@stimme.de